

Hermannstadt 11.V.1947

Lieber Zillich !

Hermann R., der die literarische Gelegenheitsmacherei nicht lassen kann, hat mir lange zugesetzt, Dir zu schreiben. Allerdings hatte ich meinerseits auch schon öfter daran gedacht, da man aber im allgemeinen mit einem ~~xxxxx~~ Haufen Sorgen und Arger immer wieder aufs Neue beladen wird, ist die Sammlungsfähigkeit, die ja zum Briefeschreiben gehört, nicht allzu üppig vorhanden gewesen. Da ich nun aber einen konkreten Anlass dazu ~~xxxxx~~ in den letzten Tagen gefunden habe, so wird dies seltene Glück Dir zuteil. Der Anlass nun ist folgender: Vor ein paar Tagen bat mich der Bischof zu sich um mir etliche Kopfwuschungen zu erteilen, da ich in unsern Fragen gegenteiliger Ansicht mit ihm zu sein pflege, habe ich dies Vergnügen nie und da in den Zeiten, in denen wir wieder auf Verkehrsluss sind. Das wechselt so alle 6 Wochen zweimal. Im Zusammenhang damit bekam ich zu hören, du seiest in die KPD eingetreten, was mich bass wunderte. Dies aber nur in Parenthese, weil es ein fröhliches Streiflicht auf die Urteilsfähigkeit des guten Mannes wirft. Was aber wichtiger und leider anscheinend einigermaßen verbürgt ist, weil ich eine gleichlautende Mitteilung auch von anderer mir wesentlich ernster erscheinenden Person erhielt, ist die Tätigkeit, die Herwarth ~~xxxxxxxxxx~~ Scheiner in München unter den Landsleuten entfaltet. Wenn er sich mit seinen Ideen und seinen Organisationsversuchen oben in dieser Weise betätigt, ist dies schon schlimm genug für uns hier unten. Leider kommen aber die von ihm inspirierten Rutschreiben aber auf irgendwelchen Wegen auch her ins Land und stiften hier ausgesprochenes Unheil. Die Leute oben sollten sich doch endlich vor Augen halten, dass sie uns mit solchen Abenteuerplänen politischer Natur das Leben hier unten nicht nur ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ erschweren, sondern ausgesprochen gefährden, ohne uns und unserem Schicksal auch nur das Mindeste zu nützen. Meine Bitte ist nun die, du möchtest ~~xxxx~~ die Leute um Sch. herum veranlassen, sich doch darüber ins Klare zu kommen, dass derlei propagandistische Aktionen gleichbedeutend mit dem ominösen und in vergangenen Tagen viel zitierten Dolchstoß von rückwärts sind. Man möge sich oben bei allen Expektorationen darüber endlich im Klaren sein, dass alles aber auch wirklich alles auf unserem Rücken hier umkehrt und wir schon genügend mit Elend geschlagen sind, um überaus gerne auf derartige "Hilfen" verzichten zu können. -- Hermann R. hat mir Deine Briefe zu lesen gegeben und mich auch über seine Situationsberichte an Dich orientiert. Ich weiss auch durch die Kronstädter Freunde von Euch und Eurem Leben allerhand, um zu wissen, dass Ihr nicht auf Rosen gebettet seid und dass Euch das Heimweh frisst. Trotzdem beneide ich Euch alle. Gewohnt Euch an den Gedanken, dass wir uns irgendwo eine neue Bleibe - von Heimat kann man ja bei unserer Generation nicht mehr reden - alle durch die Bank werden suchen müssen, wenn wir eine finden können. Ich bin, wie du wahrscheinlich nicht weisst, aber Bölp Dir wird sagen können, in der Zeit, in der der "Heim-ins-Reich-Fimmel" bei uns üppigste Blüten trieb, einer der Ketzer gewesen, der dies stets als eine der grössten Fehllosungen des an diesem Artikel überaus heckireudigen dritten Reiches bezeichnet hat. Ich bin zwar auch heute nicht für das Reich zu sprechen, wohl aber für eine Siedlung im deutschen Kulturraum als die einzige Möglichkeit, die uns vom Aufgehen und Verdunsten hier bewahrt. Die Frage, die unser Fortsichleichen hier, denn von einem Bestehen wird nicht zu reden sein, ist die Heimkehr unserer deportierten und der SS-Leute. Wieviele wir noch von der ersten Kategorie lebendig zurückerhalten werden, wissen wir nicht. Nach den bisherigen Kenntnissen sind 8 von Hundert bereits im Osten begraben worden. Ich rechne, dass wir per Saldo mit mindestens 12 % werden abschliessen können, wenn diese Leute bis Ende dieses Jahres heimgekehrt sein werden. Die normale Sterblichkeitsrate beträgt für die Frage kommenden Jahrgänge 0,4 % pro anno im Durchschnitt, es hätten also in den zwei Jahren normaler Weise aufgerundet 2 % den Tod gefunden. Tatsächlich sind aber 8 % und ~~xxxxxxxxxxxx~~ als Tote bekannt, also die vierfache Sterberate. Immerhin wäre bevölkerungs-



mässig gesehen sehr ernst, aber noch immer nicht bedrohlich, wenn unseren SS-Leuten die Möglichkeit geboten wäre, als vollberechtigte Staatsbürger wieder nach Hause zu kommen und hier aber auch ein Minimum an Lebensraum zu finden. Alle Ausserungen unserer Stiefbrüder aller Partei schattierungen lassen nicht darauf schliessen, dass dies jemals der Fall sein wird. Kommen die SS-Leute nicht heim, so ziehen sie früher oder später ihre Frauen und Kinder nach, was ihnen wohl kaum die Welt auch in ihrem heutigen hirnrissigen Zustand wird verwehren können. Dann sind wir hier bei erfolgter Heimkehr der Deportierten nur noch 69 % der ehemaligen Bevölkerung. Scheusslich aber an sich auch noch nicht so katastrophal, wenn nicht die Altersverteilung so aussichtslos wäre. 56 % der neuen Restbevölkerung sind dann nämlich über 40 Jahre alt und nur 4 % Männer und 10 % Frauen sind in den besten zeugungs- bzw. gebärfähigen Altern. Woher sollen aber die männerlosen 6 % Frauen zu Kindern kommen? Das ist die eine Seite der Frage, die andere ist die des Lebensraumes. Unser Bauer ist auf Industriearbeiter nicht umzustellen. Auch darüber habe ich sehr aufschlussreiche statistische Daten gesammelt. Selbst heute, da die Not uns zu allem Möglichen zwingt, sind nur knappe 4 % der Landbevölkerung als Industriearbeiter tätig. Der Rest zieht es vor, landwirtschaftlich zu tagelohnern, wenn Eigenbewirtschaftung von Grund und Boden als Pächter und Häfler nicht möglich ist. Enteignet wurde auch die Agrarreform 98 % des sächsischen landwirtschaftlichen Besitzes einschliesslich der Höfe, 95 % des Viehstandes und 90 % an Geräten und landwirtschaftlichen Maschinen. Kannst Du Dir eine rumänische Regierung, welcher Färbung immer vorstellen, die ihren Leuten, die nun seit 2 Jahren auf unseren Höfen sitzen und unsere Felder bebauen oder zumindest einen Ertrag daraus ziehen, zumuten darf, dass sie diesen "Besitz" wieder auch nur teilweise an die alten Besitzer zurückzugeben habe? Ich nicht. Der Handel ist erledigt, der grösste Teil der sächsischen Firmen ist in rumänische oder jüdische Hände übergegangen, auch bei einem Systemwechsel der ja immerhin denkbar ist, wird jede sächsische Firma gezwungen sein, sich einen Paradejuden oder Paraderumänen zu halten, wenn sie gegen die konzentrischen Angriffe des Fiskus der Arbeitnehmerverbände etc aufkommen will. Die Industrie ist heute bis unter's Dach verschuldet, und mit rumänischen und jüdischen Administratoren belastet. Ich sehe nicht, wann diese überaus bequeme Nationalisierungsmöglichkeit von irgendeiner rumänischen Regierung aus der Hand gegeben werden würde, selbst wenn wir aus dem östlichen Bannkreis und seiner Wirtschaftsauffassung je herauskommen sollten. Das nationale Problem jetzt für alle Zeiten zu lösen und Siebenbürgen definitiv und völlig zu romanisieren, für dieses nationale Ziel tritt jeder Rumäne ein, ob er es im Gespräch mit uns reinem offen zugibt oder nicht. Und nie wieder, in tausend Jahren nicht, ergibt sich eine so billige und Lösung, der von keiner Seite als von dem unmittelbar betroffenen Entrechteten widersprochen wird. Für uns gibt es also nur zwei Möglichkeiten: Entweder als Kulturdünger hier zu verunsten und aufzuziehen u. zw. im Zeitraum von anderthalb Generationen in dem günstigsten Falle oder aber heraus aus dem gelobten Land. Fragt sich nur wohin und wie. Für ein südamerikanisches Abenteuer bin ich nicht. Wenn meine Kinder verzigeunern sollen, dann kann dies hier ebenso gut geschehen, wie im indianisch-lateinamerikanischen Raum. Nordamerika und Kanada lockt mich wenig, unsere Leute würden dort zum grössten Teil vor die Hunde gehen, weil sie geborene Bauern sind und nichts anderes. Primo loco müsste mit allen Mitteln versucht werden, unsere Leute in Österreich unterzubringen. Wenn man der Presse glauben darf, braucht Österreich zusätzliche 500.000 Arbeitskräfte u. zw. zum grossen Teil landwirtschaftliche. Das wäre die Gegebenheit, die für uns als lein lockend wäre. Denn unser Durchschnittsbesitz hier im genügend kärglichen siebenbürgischen Boden beträgt pro Wirtschaft 11,6 Joch. Bei etwa 34.500 Einzelwirtschaften vor der Agrarreform brauchen wir also zu ihrer Neuan siedlung rund 385.000 Joch. Das müsste sich doch finden lassen, selbst wenn es vorläufig nur Pachtgrund mit der Aussicht auf späteren Erwerb wäre. Und nach die Richtung hin müssten die Anstrengungen unserer Leute oben gehen. Werden die Verbindungen und Einflüsse unserer amerikanischen Glaubensgenossen nach dieser Richtung hin ausgenutzt? Ich glau



be nein. Von hier aus bestimmt nicht, denn unsere Offizialität, überaltert und marastisch wie sie schon ist, gebiert nur die These vom Festkrallen in den Heimatboden. Natürlich bin ich auch Anhänger dieser These, solange noch ein Fünkchen Hoffnung auf ein lebenswertes deutsches Kulturleben damit verbunden ist, aber ich bin doch auch Anhänger einer rechtzeitigen Vorbereitung für einen event. Ruckzug auf eine gesicherte Linie. Erst wenn es sich auf Grund von praktischen Verhandlungen und nicht von Hypothesen erwiesen hat, dass eine Ansiedlung im deutschen Kulturraum / primo loco Österreich, secundo loco Reichsgermanien / nicht möglich ist, geschlossen oder zerstreut, ist eine zwar schmerzliche aber im Grunde belanglose Frage für diesen Fall, erst dann kommt eine Ansiedlung im angelsächsischen Kulturkreis in Frage. Aber auch da muss das Bestreben dahin gehen, unsere Leute als Bauern anzusetzen und nicht als Industriearbeiter. Südafrika ist besser als Nordamerika. Wer setzt auch nach dieser Richtung hin das Weltchristentum in Bewegung? Niemand. Wer sucht und findet für uns einen Scotus viator? Niemand. Wir stehen als Gesamtheit unter der Devise "Was die Schöpfung schickt, ertrage" nur ob dann auch für uns die Belohnung für das Ausharren kommt, weiss der Himmel allein. Inzwischen leben 30.000 Frauen und kleine Kinder, deren natürliche Ernährer teils in Russland xxxxxxxxxxxx sind, teils bei der SS waren und nicht heimkommen können, ein reichlich aussichtsloses Dasein auf unseren Dörfern, also rund 20 % unserer ehemaligen sächsischen Gesamtbevölkerung und warten, dass etwas für sie geschieht. So sehen die Dinge bei uns aus und nach diesen Richtungen hin hätten wir eine Unterstützung unserer Leute nötig bzw. nach dieser Richtung hätten die Anstrengungen zu gehen. Aufklärung der Welt über unsere SS, die mit den übrigen nicht in einen Topf geworfen werden können und dürfen, denn sie sind nicht freiwillig gegangen, sie sind vom rumänischen Generalstab hineingezwungen worden. Die Heimschaffung der Deportierten aller Länder, über diese Frage müsste sich einmal die Welt unterhalten. Sucht und findet einen Scotus viator. Setzt Euch einmal mit Beer und Klein Karli in Verbindung und besprecht die Lage und geht nach diesen Richtungen hin vor. -- Sonst geht es mir, wie es kann, man schlägt sich durch und segnet es, dass man trotz allem auch noch ein paar kleine Kinder hat, die in ihrer unbekümmerten Fröhlichkeit ein bisschen Heiterkeit ins Leben bringen und Kraft geben, weiter am Strang zu ziehen und dankt dem Herrgott, dass man eine tapfere Frau zur Seite hat, die Humor besitzt. Meine älteste Tochter erster Ehe ist in Österreich verheiratet, meine zweite habe ich mit Kunst und Tücke vor dem Osten retten können, leider nicht auch meinen grossen Sohn, von dem ich so gut wie nichts weiss. Grüsse die alten Freunde namentlich Dölp und Tschiri von mir. Empfiehl mich Deiner lieben Frau und sei herzlichst gegrüsst

von Deinem

Du kannst mir über Hermann oder Ewald antworten oder via Kronstadt antworten

Haus Schwanitz

